

und Fischadler; ein einzigesmal wurden sogar eine Schmarotzer-raubmöve, zwei mittlere Raubmöven, ein Stelzenläufer, ein Steinwähler, ein Triel und eine Zwergscharbe gesichtet. Ein Seeregenpfeifer, den Prof. Dr. Wüßt im vergangenen Jahre am Speichersee beobachtete, war überhaupt der erste, der in Bayern mit Sicherheit festgestellt werden konnte.

Achtung, Baumsfrevler!

Von Gartenarchitekt Alois Berger, Rodaun.

Achtung, Baumsfrevler! So lautet die Überschrift kleiner Plakate, die die Praterverwaltung — einem Bericht im Märzheft dieser „Blätter“ zufolge — an beschädigten Bäumen anbringen ließ. Die Plakate fordern weiterhin dazu auf, Angaben, die zur Feststellung der Täter führen könnten, der Polizei zu erstatten. In letzter Zeit wurden nämlich im Prater wiederholt Bäume, besonders auch neu gepflanzte, durch Abschälen der Rinde oder durch Einschnitte in mutwilliger Weise beschädigt.

Achtung, Baumsfrevler! rufen uns aber auch auf Schritt und Tritt die vielen verstümmelten Bäume zu, denen wir auf Straßen und Plätzen, in öffentlichen und privaten Gärten und Parks begegnen! Sie sind oft derart gründlich verstümmelt, daß es eigentlich jedem Menschen sofort auffallen müßte. Diese Baumruinen sagen durch ihre bloße Erscheinung mehr als das größte Plakat.

Aber die Häufigkeit dieses sinnlosen sogenannten „Stuzens“ oder „Baumschneidens“ ist wohl die Ursache, daß sich nicht jeder Mensch gegen dieses schädliche und mitunter für den Baum sogar tödliche Verstümmeln auflehnt.

Und doch ein wichtiger Umstand gibt die Erklärung für diese Gleichgültigkeit. Dieses „Baumstuzen“ wird nämlich auch von den Gärtnern häufig ausgeführt, also von Fachleuten, die doch wissen müssen, was sie tun!

Aber auch diese handeln leider nur gedankenlos nach einer üblichen Gepflogenheit. Auch haben sie dadurch im Winter Arbeit und die Besitzer der Bäume wollen ja, daß „geschnitten“ wird. Brennholz gibt es dann auch, freilich meist sehr minderwertiges. Außerdem muß in manchen Fällen wirklich „Licht und Luft“ geschaffen werden. Wie alles auf Erden, hat eben auch dieses Tun, wenigstens scheinbar, irgendeine Berechtigung. Aber falsch ist es trotzdem!

Falsch für den Baum, weil es ihn dauernd schädigt. Die großen Wunden durch das „Abwerfen“ starker Äste verheilen auch bei entsprechender Behandlung — die fast immer unterlassen wird — nur selten gänzlich. Meist wird der Stamm kernfaul und brüchig

und der Baum stirbt vorzeitig ab, falls ihn nicht ein Sturm ohnehin bald gründlich vernichtet. Dies konnte man kürzlich wieder bei einigen Linden an der Pöchlinsdorferstraße beobachten, die durch wiederholten starken Rückschnitt so morsch geworden sind und die der letzte Sturm so mitnahm, daß sie gänzlich entfernt werden mußten.

Falsch ist dieses Baumstümmeln auch im Interesse der Menschen. In einigen Jahren hat so ein verstümmelter Baum, falls er sonst noch kräftig ist, durch verstärktes Wachstum seinen früheren Kronenumfang fast erreicht, so daß diese mitunter recht kostspielige und lebensgefährliche Arbeit des „Schneidens“ bald wiederholt werden muß. Unerträglich müßte eigentlich für jeden der Anblick solcher verstümmelter Bäume sein, besonders im laublosen Zustand. Aber wir sind im täglichen Leben von so vielen Häßlichkeiten umgeben, daß auch ästhetisch Gebildete daran nichts mehr finden.

Braucht man Licht und Luft, so soll man eben nur Baumarten anpflanzen, die nicht groß werden oder aber andernfalls einen Teil der minderwertigen ganz entfernen und dafür die schönsten vollkommen unberührt stehen lassen. Nur so wird dann dauernd Licht und Luft nicht abgehalten sein. Die Natur selbst macht es ja auch so. In Wald und Au werden allmählich die schwächeren Bäume von den stärkeren verdrängt und schließlich zum Absterben gebracht. Letztere aber entwickeln sich dafür zu ihrer charakteristischen Formen-schönheit und Größe.

Vor kurzem habe ich in diesen „Blättern“ eine Anzahl wichtiger Richtlinien zur Erhaltung und zum Schutz wertvoller Bäume und Sträucher veröffentlicht. Hoffentlich werden sie berücksichtigt. Vorausgehen aber muß die allgemeine Erkenntnis und das Empfinden in der Bevölkerung selbst und vor allem auch bei manchen Fachleuten, daß mit diesem Baumstümmeln mehr verdorben als genützt ist.

Die naturkundliche Volksbildung auf neuen Wegen.

Von Heinz Scheibenpflug.

Ein völlig außenstehender, unbefangener Beobachter müßte in den letzten Jahren aus Presse, Zeitschrift, Rundfunk, Büchermarkt und Vereinsleben unbedingt den Schluß gezogen haben, daß das Interesse für Naturwissenschaft einen starken Impuls bekommen hat. Freilich ist die Welle des erstarkten Naturgeföhles, die Wander- und Freiluftbewegung, die Rückkehr des Städters in die Natur, sei es auf welchem Wege immer, daran fördernd beteiligt, aber wir hatten ja auch all die Jahre vorher diese starke Wanderbewegung, diese starke Betonung der Rückkehr zur Natur, ohne daß die Naturwissenschaft in breiteren Kreisen irgendwie bedeutendere Fortschritte

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [1935_11](#)

Autor(en)/Author(s): Berger Alois

Artikel/Article: [Achtung, Baumfrevell! 168-169](#)